

F. R. 555 (10)

Feuerlein

IV 273

Zb
1396

X 2047335

Den/
Aus der Fried-vergeßnen Welt /
In das Himmlische Friedens-Zelt
siegend übergegangenem

Weyland

Wohl-Edlen/ Best- und Hochbenahmten

Herrn

Christoph Melchior Feuerlein /
Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn zu Ober-Sachsen- und Beyer-
feld/ auch Hoch-Fürstl. Sächsl. rühmlichst-verdienten Amtmann
zu Konneburg/

Wolte bey denen / nach dessen seeliger Friedsfahrt/

am Martii Anno 1689.

ansehnlich- gehaltenen Exeqvien

Zur sichern Aus-Ruhe in sein Erb-Kirchen-Begräbnis zu Beyerfeld hierdurch
schuldigt begleiten / und denen Hoch-Betrübten seine respective nachbar-
liche Mitleidenheit und Trost-Spruch auch abwesende
darstellen

Balthasar Lehmann / N. P. C.
und B. C. F. zu Schneeberg.

Schneeberg/gedruckt bey Christian Psitznern.





† † †



Er da will den Praß der Welt recht durchforschen und ergründen/
Der wird drinne gar gewiß einen Schwall der Feinde finden/
Die des Menschen Geist und Leben/sein Gemütthe Gut und Blut
Auff die Laure tribuliren; Fragst du/wer es ist und thut?
Antwort/erstlich führt den Tropp/außer allen Streit und Zweifel/
Unser abgesagter Feind/der verdammte Höllen-Teufel/
Deme folgen blui'ge Krieger/Neider um das Dein und Mein/
Unser Fleisch das schwingt das Fähnel und der Tod trollt hinter
drein.

Doch des Satans Feindes List kan man mit Gebeth bekämpffen/
Und/zur Noth/auch Fleisch und Blut sammt desselben Lysten dämpffen/
Neider rennen meistens selber in ihr eigen Garn und Strick/
Türcken- und Frankosen-Krieger schlägt man mit dem Schwerdt zurück.
Aber für des Todes Siff ist in unserm ganzen Sachsen
Und der weiten breiten Welt niemahls einzigs Kraut gewachsen/
Wann er sein Gewehredängelt und die Beine Kreuzweis' fest/
Ist kein Mensch auff Erden sicher/den er nicht mit nieder fest.
Da hilfft im geringsten nichts/sechten/bethen und sich sperren/
Er puzt über einen Kamm/Kaiser/König/Fürsten und Herren/
Edel-Bürger-Bauers-Leuthe/Jung/Alt/Starck/Schwach Arm und Reich/
Mann/Weib/Eltern/Kind/Gesinde/gilt ihm alles alles gleich.
Welcher Thurm ist wohl so hoch/den er dir nicht würd' erklettern/
Welche Bestung so verwahrt/drein er sich nicht sollte vettern?
Werden gleich die Thor' geschlossen und die Wälle starck bewacht/
Auch die Zimmer fest verwahret/sieht er doch wohl wie ers macht.
Wannis an Thor und Mauern gnug/dieses Feindes sich zuwehren/
Würd' im Schlosse **Sachsensfeld** man heut nicht die Klage hören/

Das er dessen Erb-Besitzer/unsern werthen **Feuerlein**/
Überraschelt und gedrückt in das finst're Grab hienein.
Mauern waren um und um/und die Thore wohl verwahret/
Das/zumahl bey Mitternacht man sich seiner nicht befahret/
Und doch gleichwohl ist's gelungen seiner Mord- und Frevel-That/
Wie man leider/leider! höret und allhier vor Augen hat.
Das **Frau Wittbe**! Sie zumahl dieser Fall nicht solle kräncken/
Ist/wann man es recht erwegt/von sich selber leicht zudencken/
Weil Sie/nebenst Ihren Waisen/eben Diesen eingebüßt/
Der Ihr Haupt/Schutz und Versorger/(mercks/**nechst Gott**) gewesen ist.
Nunmehr wird der Höllen-Feind/ohne Zweiffel sich bemühen/
Als der schwarze Trauer-Geist/allen Trost Ihr abzuziehen/

Fleisch

Fleisch und Blut wird selber helfen/was es immer kan und mag/
 Zuverstärcken und zumehren Ihren Schmerz und Jammer-Klag/
 Und in Ihr betrübtet Hertz diese scharffen Pfeile schiessen:
 Istts mit Euch um diese Zeit? nun/so könn't Ihr selber schliessen/
 Daß der Höchst in seinem Zorne müsse seyn wie sehr ergrimmt/
 Weil Er Euch und Euern Kindern Euern Mann und Vater nimmt.
 Ist dem schlaunen Feind/dem Tod/seine List also gelungen/
 Daß er sich in Euer Schloß offenbarlich eingedrungen/
 Andern sein den Weg gewiesen/auffgesprenget Thür und Thor/
 Auch die Mauer abgeworffen/die zum Schuß sonst war davor;
 Ey! wie werden nun die Feind die Ihr habt auff allen Seiten/
 Euch um so viel desto mehr schabernacken und bestreiten/
 Ach! wie wird dir armer Wittbe nebst so vielen Waisen gehn/
 Die wohl recht am höchsten Creuze/von der Welt verlassen/stehn.
 Aber/nicht also gewett; Gleich/ als ob rechtschaffne Christen
 Aus dem Grunde Gottes Worts nicht ein weit viel bessers wüßten/
 Wann wir solches recht erforschen und den Trost uns ziehen draus/
 Lauffen alle diese Sorgen auff ein lauter Nichts hinaus.
 Eben/wie das Lampen-Licht/obs gleich noch so helle schimmert/
 Wann das Oehl ihm auffen bleibt/von dem Locht sich abewimmert/
 So gehts mit der Lebens-Lampe/wann sich Marck und Krafft verzehret/
 Daß das Licht der Augen leschet und die Seel vom Leibe fährt.
 Und/damit wirs Gleichniß-Weis' mögen was genauer geben:
 Wann ein Licht wird ausgepust/heißts und schließt man stracks nicht eben/
 Daß die Püße/die vorselfsten sich nicht rühr'n noch wenden kan/
 Sondern der/der in den Händen/sie geführet/es gethan.
 Eben so/hat unser Gott auch den Todt in seinen Händen/
 Den Er/wie Er selber will/pflegt zuhalten und zuwenden/
 Damit pust Er aus und abe/unser schwaches Lebens-Licht/
 Drum so finds nur so Gesichter/was man von dem Tode spricht.
 Laßt den Satan/wie er will/als den ärgsten Feind auftreten/
 Und sich drinn in Indien mehr aus Furcht/als Ehr/anbeten/
 Küßet Euch nur mit Gebethe wider ihn zum Himmels-Gott/
 Dadurch schlägt den armen Teufel Ihr zur Höl mit Schand und Spott.
 Türcken müssen Hunde führen; Seit vor Wien sie sind gepuket/
 Sieht man nicht ein Mutter-Kind/das für ihrem Sebel stuket/
 Thrichte Franzosen-Hunde lauffen in der Raserey/
 Nur neun Tage/da man ihnen nachmals schlägt die Hals entzwey.
 Wollen Witt' und Waisen-Feind wider Euch die Drummel rühren/
 Euch bekriegen/ja/wohl gar/nebenst Euerm Hauß blocqviren/
 Und dem so genandten Todte/schon auff durchgebrochener Bahn/
 Nachzufolgen sich erkühnen; Immer laßt sie lauffen an.
 Drohen sie mit Gut und Blut Euch zufangen und zu tödten;
Gott ist unser Zuversicht / Stärck und Hülf in gro-
ßen Nöthen:

Das

Das ist gleich ein Arth von Bomben/die den Feind auff einmal schlägt/
 Daß er/eher sichs verstehet/weder Hand noch Fuß mehr regt.
 Euer Mann und Vater war bloß ein Zaun von schlechter Dauer/
 Gott/Kraft seines wahren Worts/will seyn Eure feste Mauer/
 Und selbst dessen Hauß zerstören/der Euch kräncket/druckt und neidet/
 Wann zumal Ihr Ihn mit Bethen ängstlich im Succurs anschreyt.
 Pfllegt der Schand-Franzosen-Feind seinem Bund zuwidersprechen/
 Gott/als Eurer Feinde Feind wird den Bund durchaus nicht brechen/
 Den Er zwischen denen Frembden/Wittb- und Waisen mit bedacht/
 Und auch zwischen deren Feinden so vielfältig hat gemacht.
 Drum bezwinget Fleisch und Blut/legt zu vieles Trauern abe/
 Weder Euch auff dieser Welt/nach dem/der nun ruht im Grabe.
 Wird mit Weinen was geholfen/gönnet Ihm die Seeligkeit/
 Damit tödtet Euern Jammer und denckt daß Ihr Christen seyd.
 Seyd Ihr aus dem tapffern Blut/Oberst-Bagners/her gezeuget/
 Dessen grosser Ritter-Muth sich vor keinem Feind gebeuget;
 Ey so räumt dem Trauer-Feinde doch auch ietzt das Ding nicht ein/
 Daß er/(wie er gerne wolte/) Euch sollt überlegen seyn.
 Lernets den Soldaten ab/eh sie sich die Haar austraffen/
 Wanns was zubescharren sezt/greiffen sie zu Tromml und Pfeiffen/
 Und da sonst man pfllegt zu weinen allermeist zulezt beyim Grab/
 Geben sie Musqueten-Salve/kurz und gut/damit schab ab.
 Christen/die den Kriegern gleich/stets in Kampff und Streite leben/
 Sollten all auff diese Weiß ihrem Trauern Lösung geben/
 Weil man in-und mit dem Sterben als dem letzten Kampff der Welt/
 Kriegt die höchste Sieges-Beuthe/dort im blauen Sternen-Zelt.
 Nun/du werther selger Mann/der auch hier viel Feind geritten/
 Aber durch des Himmels Glück sie hauptsächlich überstritten/
 Schwing die Sieg-und Glaubens-Fahne;denn/Gott lob! du bist nun da/
 Wo man vor dem Steges-Fürsten ewig singt
VICTORIA.



Wort

MC

F. R. 555 (16)

Feuerlein

IV 273

Zb
1396

X 2017225

Den/
Aus der Fried-vergeßnen W
In das Himmlische Frieden
siegend übergegangenem
Weyland

Wohl-Edlen/ Best-und Hoch
Herrn

Christoph Melchior
Erb-Lehn-und Gerichts-Herrn zu Ober
feld/ auch Hoch-Fürstl. Sächß. rühmlichst-
zu Konneburg/

Wolte bey denen / nach dessen seeliger
am Martii Anno 1689.

ansehnlich- gehaltenen Ex

Zur sichern Aus-Ruhe in sein Erb-Kirchen-Begräb
schuldigt begleiten / und denen Hoch-Betrübten se
liche Mitteldeihenheit und Trost-Spruch au
darstellen

Balthasar Lehmann / N
und B. C. F. zu Schneeber

Schneeberg/gedruckt bey Christian

